

# Vorwort

Ludwig van Beethoven (1770–1827) notierte erste Skizzen zu den Sätzen I bis III einer dritten Symphonie im Herbst 1802 in das *Wielhorsky-Skizzenbuch*.<sup>1</sup> Einige dieser Skizzen nehmen die Schlussidee des Scherzos der Dritten Symphonie op. 55 (*Eroica*) vorweg; sie entstanden unmittelbar nach denen zu den *Eroica-Variationen* für Klavier op. 35 (1802), die der Komponist möglicherweise für das Finale der Symphonie vorgesehen hatte.<sup>2</sup> In diesen Variationen verwendete Beethoven das Thema des Schlusssatzes seines Balletts *Die Geschöpfe des Prometheus* op. 43 (1800/01). Eine frühere Vorlage für Satz II der *Eroica* ist die *Marcia funebre sulla morte d'un Eroe* aus der Klaviersonate op. 26 (1800/01), insbesondere der Abschnitt in Dur.

Detaillierte Skizzen zu allen Sätzen der Symphonie op. 55 finden sich im Skizzenbuch *Landsberg* 6.<sup>3</sup> Wie sich dem Briefwechsel mit Beethovens Verlegern entnehmen lässt, lag die Entstehungszeit der Symphonie zwischen Mai oder Juni 1803 und September oder Oktober desselben Jahres. Das Werk wurde am 21. Mai 1803 zunächst Breitkopf & Härtel angeboten, und ein Brief des damaligen Beethoven-Schülers Ferdinand Ries an Nikolaus Simrock vom 22. Oktober 1803 deutet stark darauf hin, dass die Symphonie zu diesem Zeitpunkt vollendet war. Ries beschreibt, wie ihm Beethoven die Symphonie kurz zuvor vorgespielt hatte, und berichtet, der Komponist betrachte sie „nach seiner eigenen Äußerung“ als „das größte Werk, welches er bisher schrieb.“<sup>4</sup> Dass die Komposition Mitte Mai 1804 als fertige Partiturabschrift vorlag, illustriert auch die bekannte, später von Ries veröffentlichte Anekdote: Angeblich zerriss Beethoven das mit einer Widmung an Napoleon versehene Titelblatt der Partitur, als er erfuhr, dass sich dieser zum Kaiser ernannt hatte. Diese Widmung wird auch in mehreren, von Ries und Beethovens Bruder Kaspar Karl an Musikverleger gerichteten Briefen erwähnt. Die Wörter „intitolata Bonaparte“ auf dem Titelblatt der Kopistenabschrift wurden so energisch ausradiert, dass ein Loch im Papier entstand. Auf dem Titelblatt der Originalausgabe ließ Beethoven schließlich eine Erklärung abdrucken, dass die Symphonie „komponiert wurde, um das Andenken eines großen Mannes zu feiern“ („composta per festeggiare il sovvenire di un grand Uomo“), und widmete sie seinem Mäzen Fürst Lobkowitz.

Die erste dokumentierte Aufführung der Symphonie fand im Wiener Palais des Fürsten Lobkowitz Ende Mai oder Anfang Juni 1804 statt. Dies dokumentiert eine auf den 9. Juni 1804 datierte Honorarrechnung für die Musiker zu zwei Proben der Symphonie und des Tripelkonzerts op. 56. Das Orchester bestand nur aus 22 Musikern, könnte allerdings durch drei zusätzliche Violinen und zwei Celli aus dem Lobkowitz-Orchester verstärkt worden sein.<sup>5</sup> Weitere Aufführungen fanden in den Schlössern von Fürst Lobkowitz in Böhmen im August und September 1804 sowie im Januar 1805 in Wien statt. Die erste öffentliche Aufführung erfolgte am 7. April 1805 im Theater an der Wien im Rahmen eines Benefizkonzerts für den Wiener Geiger Franz Clement. Zu weiteren Aufführungen kam es erst ab 1807, nach der Veröffentlichung der Originalausgabe am 29. Oktober 1806.

Die Symphonie gab Anlass zu einer ganzen Reihe von Rezensionen, vor allem in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung*. Die erste, am

13. Februar 1805 erschienene Besprechung bezog sich auf die halböffentliche Aufführung im Haus des Wiener Bankiers Joseph von Würth am 20. Januar 1805. Der Rezensent beschrieb die Symphonie als „eine sehr weit ausgeführte, kühne und wilde Phantasie“. Andere Kritiker beklagten ihre ungewöhnliche Länge. Ein Dresdner Exemplar der Originalausgabe (Quelle C<sub>4</sub>) enthält sogar Überklebungen großer Abschnitte.<sup>6</sup> Maßgeblich zum Erfolg des Werks trug die lange, positive Rezension in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* vom 18. Februar 1807 bei, deren analytischer Ansatz der Musik Gerechtigkeit widerfahren lässt. Der Rezensent beginnt: „Es ist über dieses merkwürdige und kolossale Werk, das weitläufigste und kunstreichste unter allen, die Beethovens origineller, wunderbarer Geist geschaffen hat, schon mehrmals und nach verschiedenen Ansichten desselben in diesen Blättern gesprochen worden. [...] *jetzt* scheint es die Eigenheit und der reiche Gehalt des Werks zu verlangen, dass man auch einmal zunächst seinen technischen Theil ernsthaft und fest ins Auge fasse, und [...] dem Verf. genau, Schritt vor Schritt folge.“ Im *Journal des Luxus und der Moden* (23/1807) bezeichnet der Rezensent die *Eroica* als „die größte, originellste, kunstvollste und zugleich interessanteste aller Symphonieen“.<sup>7</sup>

Die vorliegende Dirigierpartitur übernimmt den Notentext der neuen Beethoven-Gesamtausgabe.<sup>8</sup> Näheres zur Quellenlage und den Ausgaben sowie zur Entstehung, frühen Aufführungsgeschichte, Rezeption und Publikation findet sich in der Einleitung und im Kritischen Bericht des genannten Gesamtausgaben-Bandes.

Herausgeberin und Verlag danken allen in den Bemerkungen S. 107ff. erwähnten Bibliotheken und Archiven für die freundliche Bereitstellung des Quellenmaterials. Diese Edition ist dem Andenken von Sieghard Brandenburg, dem Generalherausgeber der Symphonien Nr. 3 und 4 in *Beethoven Werke I/2*, in Dankbarkeit für seine wertvolle Mithilfe gewidmet.

Kiryat Ono/Israel, Herbst 2015

Bathia Churgin

1 Natan L. Fišman, *Ein Skizzenbuch Beethovens aus den Jahren 1802–1803*, 3 Bde.: *Übertragung, Faksimile, Kommentar*, Moskau 1962.

2 Lewis Lockwood, *Beethoven's Earliest Sketches for the Eroica Symphony*, in: *Musical Quarterly* 67, 1981, S. 457–478.

3 *Beethoven's „Eroica“ Sketchbook. A Critical Edition*, übertragen, hrsg. und mit einem Kommentar von Lewis Lockwood und Alan Gosman, Bd. 1: *Commentary and Transcription*, Bd. 2: *Facsimile*, Urbana/Chicago/Springfield 2013, S. 4–92.

4 *Ludwig van Beethoven, Briefwechsel Gesamtausgabe*, hrsg. von Sieghard Brandenburg, München 1996, Bd. 1, Nr. 165.

5 Tomislav Volek/Jaroslav Macek, *Beethoven's Rehearsals at the Lobkowitz's*, in: *The Musical Times* 127, Februar 1996, S. 78.

6 Siehe die Bemerkungen S. 107.

7 Zitiert nach: *Ludwig van Beethoven. Die Werke im Spiegel seiner Zeit*, hrsg. von Stefan Kunze et al., Laaber 1987, S. 50, 57, 52.

8 *Beethoven Werke*, Abteilung I, Bd. 2, *Symphonien II*, hrsg. von Bathia Churgin, München 2013.

# Preface

The first sketches by Ludwig van Beethoven (1770–1827) for movements I–III of a third symphony appear in the *Wielhorsky* sketchbook in autumn 1802.<sup>1</sup> Some sketches anticipate the closing idea for the Scherzo of the Third Symphony op. 55 (*Eroica*). The sketches followed those for the *Eroica* Piano Variations op. 35 (1802), which were perhaps intended for the Finale of the Symphony.<sup>2</sup> For the Variations op. 35, Beethoven used the theme from the Finale of his ballet, *Die Geschöpfe des Prometheus* op. 43 (1800/01). An earlier model for movement II of the *Eroica* is the *Marcia funebre sulla morte d'un Eroe* from the Piano Sonata op. 26 (1800/01), in particular the section in the major mode.

All movements of the Symphony op. 55 were sketched in detail in the sketchbook *Landsberg* 6.<sup>3</sup> The Symphony can be dated May or June 1803 to September or October 1803. The date of completion can be traced in the correspondence with publishers. It was first offered to Breitkopf & Härtel on 21 May 1803 and its completion is strongly implied in a letter to Nikolaus Simrock by Ferdinand Ries, Beethoven's student at the time, on 22 October 1803. Ries described how Beethoven had recently played the Symphony for him and said that he considered it to be "the greatest work he had thus far composed."<sup>4</sup> That the Symphony was ready in score by mid-May 1804 is shown by the famous anecdote later published by Ries: Beethoven allegedly tore up the title page of the score with the dedication to Napoleon upon hearing that Napoleon had declared himself emperor. Several references in letters to music publishers both by Beethoven's brother Kaspar Karl and also by Ries mention this dedication. The title page of the copyist's score has the words "intitolata Bonaparte" erased so strongly that a hole was made in the paper. In the end Beethoven had a statement printed on the title page of the original edition declaring that the Symphony "was composed to celebrate the memory of a great man" ("composta per festeggiare il sovvenire di un grand Uomo"), and he dedicated it to his patron Prince Lobkowitz.

The first documented performance of the Symphony took place in the Lobkowitz Palace in Vienna in late May or early June 1804. A bill for the payment of the players is dated 9 June 1804 for two rehearsals of the Symphony and the Triple Concerto op. 56. The orchestra comprised only 22 players but may have been strengthened by three additional violins and two cellos from the Lobkowitz orchestra.<sup>5</sup> Additional performances were given in the Lobkowitz palaces in Bohemia in August and September 1804, as well as in Vienna, January 1805. The first public performance was in Vienna on 7 April 1805 in the Theater an der Wien during a benefit concert for the Viennese violinist Franz Clement. Further performances were only given in 1807 and later, following the publication of the music on 29 October 1806.

Many reviews of the Symphony were published, especially in the *Allgemeine musikalische Zeitung*. The first review, on 13 February 1805, concerned the semi-public performance in Vienna in the home of the banker Joseph von Würth on 20 January 1805. The reviewer described the Symphony as a "tremendously expanded, daring and wild fanta-

sia." Other reviewers complained about the unusual length of the Symphony. Even a copy of the original edition in Dresden (source C<sub>4</sub>), contains pasteovers for long sections of the Symphony.<sup>6</sup> Very important for the success of the Symphony was the long review in the *Allgemeine musikalische Zeitung* of 18 February 1807. Here is a positive critique with an analytical approach that does justice to the music. The reviewer begins: "This noteworthy and colossal work, the most extensive and artistically rich among all those that Beethoven's original, wonderful spirit has created, has already been discussed in these pages a few times and from various points of view. [...] Now the uniqueness and the rich content of the work seem to demand that above all we seriously examine its technical aspects and [...] follow the composer step by step." In the *Journal des Luxus und der Moden* (23/1807), the critic describes the *Eroica* as "the greatest, most original, most artistic, and at the same time, most interesting of all symphonies."<sup>7</sup>

The musical text presented in this full score follows that of the New Beethoven Complete Edition.<sup>8</sup> Additional detailed information on sources and editions, as well as on genesis, early performances, reception, and publication can be found in the Introduction and Critical Report of the mentioned volume.

The editor and publisher wish to thank all the libraries and archives mentioned in the *Comments* for placing the source material at their disposal. The editor wishes to dedicate this edition in memory of Sieghard Brandenburg, the general editor of Symphonies nos. 3 and 4 in *Beethoven Werke* I/2, in gratitude for his valuable assistance.

Kiryat Ono/Israel, Autumn 2015

Bathia Churgin

- 1 Nathan L. Fishman, *Beethoven's Sketchbook from the Years 1802–1803*, 3 vols.: *Transcription, Facsimile, Commentary*, Moscow, 1962.
- 2 Lewis Lockwood, *Beethoven's Earliest Sketches for the Eroica Symphony*, in: *Musical Quarterly* 67, 1981, pp. 457–478.
- 3 *Beethoven's "Eroica" Sketchbook. A Critical Edition*, transcribed, ed., and with a commentary by Lewis Lockwood and Alan Gosman, vol. I: *Commentary and Transcription*, vol. II: *Facsimile*, Urbana/Chicago/Springfield, 2013, pp. 4–92.
- 4 *Ludwig van Beethoven, Briefwechsel Gesamtausgabe*, ed. by Sieghard Brandenburg, Munich, 1996, vol. 1, no. 165.
- 5 Tomislav Volek/Jaroslav Macek, *Beethoven's Rehearsals at the Lobkowitz's*, in: *The Musical Times* 127, February 1996, p. 78.
- 6 See the *Comments*, p. 109.
- 7 Original in German; English translations cited from *The Critical Reception of Beethoven's Compositions by his German Contemporaries*, ed. by Wayne M. Senner / Robin Wallace / William Meredith, Lincoln/Nebraska, 2001, vol. 2, pp. 20–32, 35–36; and *Thayer's Life of Beethoven*, rev. ed. by Elliot Forbes, Princeton, 1967, p. 375.
- 8 *Beethoven Werke*, series I, vol. 2, *Symphonien II*, ed. by Bathia Churgin, Munich, 2013.